

Mao Zedong: Untersuchungsbericht über die Bauernbewegung in Hunan (März 1927).

Kap. 2. Der politische Schlag gegen die Grundherren

Sobald die Bauern ihre Organisationen hatten, war ihre erste Tat, das politische Prestige der Grundherrenklasse, insbesondere der Tuhao und Liäschen, zu zerschlagen, das heißt die Macht der Grundherren in der dörflichen Gesellschaft zu stürzen und die der Bauern aufzurichten. Das ist ein äußerst ernster und wichtiger Kampf. Es ist der zentrale Kampf in der zweiten Periode, in der Periode der revolutionären Aktionen. Wenn man diesen Kampf nicht siegreich besteht, kann man auch im wirtschaftlichen Kampf um die Herabsetzung des Pachtzinses und der Darlehenszinsen, um Grund und Boden sowie andere Produktionsmittel usw. nicht siegen. In vielen Gegenden von Hunan wie in den Kreisen Hsianghsiang, Hengshan und Hsiangtan ist dies natürlich kein Problem, da die Macht der Grundherren dort restlos gestürzt ist und die Bauern die alleinige Macht in ihren Händen haben. Doch in Kreisen wie Liling gibt es manche Orte (zum Beispiel in den westlichen und südlichen Distrikten von Liling), wo die Macht der Grundherren zwar schwächer zu sein scheint als die Macht der Bauern, mit dieser aber in Wirklichkeit insgeheim rivalisiert, weil kein scharfer politischer Kampf geführt wurde. In solchen Gegenden ist es noch zu früh zu sagen, dass die Bauern politisch gesiegt hätten; sie müssen dort den politischen Kampf verschärfen, bis die Macht der Grundherren völlig zerschlagen ist. Die Methoden, deren sich die Bauern bedienen, um den Grundherren politische Schläge zu versetzen, sind im allgemeinen folgende:

Rechnungskontrolle. Die Tuhao und Liäschen pflegten, wenn sie die örtlichen öffentlichen Mittel verwalteten, sich an diesen zu vergreifen, und ihre Buchführung war nicht in Ordnung. Nun haben die Bauern die Gelegenheit von Bücherkontrollen benutzt, um viele Tuhao und Liäschen anzuprangern und zu entmachten. In zahlreichen Orten wurden Revisionsausschüsse gebildet, mit dem ausdrücklichen Zweck, die Tuhao und Liäschen zur Rechenschaft zu ziehen, und beim bloßen Anblick eines solchen Ausschusses schlottern denen schon die Beine. Eine solche Kampagne wurde in breitem Ausmaß in allen jenen Kreisen durchgeführt, wo sich die Bauernbewegung entfaltete; ihre Bedeutung liegt nicht so sehr darin, unterschlagene Gelder zurückzuerhalten, als vielmehr darin, die Verbrechen der Tuhao und Liäschen in die Öffentlichkeit zu tragen und damit die Tuhao und Liäschen von ihren politischen und sozialen Positionen zu stürzen.

Geldbußen. Die Bauern haben ein System von Geldstrafen ausgearbeitet, mit denen Verbrechen und Vergehen folgender Art geahndet werden: Unterschlagungen, die bei der Bücherprüfung ans Licht kamen; Brutalitäten gegenüber den Bauern, die in der Vergangenheit begangen wurden; Wühltätigkeit gegen die Bauernvereinigung in der Gegenwart; Verstöße gegen das Verbot der Hasardspiele und Weigerung, die Opiumpfeifen abzuliefern. Ein

bei derartigen Verbrechen oder Vergehen erappter Tuhao oder Liäschen hat dann soundso viel Strafe zu zahlen, wobei die Summe der Geldbuße von einigen Dutzend bis zu Tausenden Yuan beträgt. Natürlich sind jene, die von den Bauern mit Geldstrafen belegt wurden, völlig diskreditiert.

Eintreibung von „Spenden“. Gewissenlose reiche Grundherren werden zur Leistung von Beiträgen angehalten, die zur Unterstützung von Armen, für die Organisation von Genossenschaften oder bäuerlichen Darlehenskassen und für andere Zwecke verwendet werden. Diese Zwangsspenden sind zwar eine mildere Form als die Geldbußen, bedeuten aber auch eine Bestrafung. Um sich Ungelegenheiten zu ersparen, leisten viele Grundherren freiwillige Beiträge für die Bauernvereinigungen.

Kleine Verhöre. Wenn jemand den Bauernvereinigungen durch Wort oder Tat Schaden zufügt, sein Vergehen aber nicht sehr ins Gewicht fällt, sammeln sich die Bauern zu einem Haufen, dringen in das Haus des Übeltäters ein und nehmen ihn ein wenig ins Verhör. In der Regel lassen sie dann von ihm ab, nachdem er sich schriftlich verpflichtet hat, „Ruhe zu geben“, also in Zukunft eine Schädigung des Rufes der Bauernvereinigung in Worten oder Taten zu unterlassen.

Große Demonstrationen. Eine große Menschenmenge wird versammelt und zu einer Demonstration gegen die den Bauernvereinigungen feindlich gesinnten Tuhao und Liäschen geführt; die Demonstranten halten auf deren Besitzungen Mahlzeit, wobei meistens die Schweine und die Getreidevorräte des betreffenden Herrn herhalten müssen. Solche Vorkommnisse sind nicht selten. Kürzlich demonstrierten auf diese Weise 15 000 Bauern in Madjiaho, Kreis Hsiangtan, gegen sechs Liäschen. Die ganze Geschichte dauerte vier Tage, und in dieser Zeit wurden mehr als 130 Schweine geschlachtet und verspeist. Zum Abschluss einer solchen Demonstration werden gewöhnlich noch Geldbußen verhängt.

Mit hohem Hut durchs Dorf führen. Das ist ein sehr häufig angewandtes Verfahren. Man setzt einem Tuhao oder Liäschen einen hohen Papierhut mit der Aufschrift „Tuhao Soundso“ oder „Liäschen Soundso“ auf. Dann wird er, umringt von einer großen Volksmenge, an einem Strick durch den Ort geführt. Manchmal werden dabei Gongs geschlagen und Fahnen geschwenkt, um die Aufmerksamkeit der Bevölkerung zu erregen. Vor einer derartigen Bestrafung zittern die Tuhao und Liäschen am meisten. Wem man einmal den hohen Hut aufgesetzt hat, der hat für immer sein Gesicht verloren und traut sich nicht mehr, den Kopf zu heben. Deshalb ziehen es die Reichen zumeist vor, mit einer Geldbuße belegt zu werden, anstatt den hohen Hut zu tragen. Wenn aber die Bauern darauf beharren, müssen sie ihn sich aufsetzen lassen. Sehr gewitzt handelte die Bauernvereinigung einer Gemeinde: Sie ließ einen Liäschen festnehmen und verkündete, dass ihm noch am selben Tag der Hut aufgesetzt werden würde.

Dem Liäschen wurde vor Angst schwarz vor den Augen. Dann aber beschloss die Bauernvereinigung, ihn an diesem Tag noch nicht anzuprangern. Sie überlegte nämlich, der Liäschen könnte, würde man ihm gleich den Hut aufsetzen, trotzig werden und seine Angst vor Strafe ablegen; es wäre daher besser, ihn nach Hause gehen zu lassen und die Bestrafung an irgendeinem anderen Tag vorzunehmen. Da der Liäschen nicht wusste, wann ihm der Hut aufgesetzt werden würde, wurde er von einer quälenden Ungewissheit geplagt, hatte Tag und Nacht keine Ruhe mehr.

Ins Kreisgefängnis werfen. Das ist eine schwerere Bestrafung als das Hut aufsetzen. Man verhaftet einen Tuhao oder Liäschen und schickt ihn ins Kreisgefängnis. Dort wird er eingesperrt, und der Kreisvorsteher wird verpflichtet, ihn abzuurteilen und zu bestrafen. Mit der Gefängnishaft ist es nicht mehr so wie ehemals. Früher haben die Schenschi die Bauern eingesperrt, jetzt werden sie von den Bauern ins Gefängnis geworfen.

Austreibung. Die Bauern sind nicht geneigt, die schlimmsten Verbrecher unter den Tuhao und Liäschen aus dem Dorf zu jagen, sondern sie trachten danach, sie zu verhaften oder hinzurichten. Aus Angst, sie könnten verhaftet oder hingerichtet werden, suchen solche Tuhao und Liäschen das Weite. In jenen Kreisen, wo sich die Bauernbewegung gut entwickelt hat, sind fast alle prominenten Tuhao und Liäschen geflüchtet, und dies kommt einer Austreibung gleich. Die Prominentesten von ihnen flohen nach Schanghai, weniger Prominente nach Hankoü, drittrangige nach Tschangscha und viertrangige nach der jeweiligen Kreisstadt. Von all diesen geflüchteten Tuhao und Liäschen befinden sich die in Schanghai gelandeten noch am meisten in Sicherheit. Von den Leuten, die nach Hankou geflohen sind, wurden manche, wie die drei Liäschen aus Huajung, schließlich aufgegriffen und in ihre Heimatorte zurückgebracht. Jene, die nach Tschangscha geflüchtet sind, schweben in noch größerer Gefahr, denn sie können jederzeit von Studenten gefasst werden, die aus ihren Landkreisen stammen und hier in der Hauptstadt der Provinz studieren; ich sah selbst in Tschangscha, wie zwei dieser Leute eingefangen wurden. In den Kreisstädten haben nur die Tuhao und Liäschen der letzten Kategorie Zuflucht gesucht, und die Bauern, die dort überall ihre Augen und Ohren haben, können sie leicht aufspüren. Die Schuld an den Finanzschwierigkeiten der Provinzregierung von Hunan haben die dortigen Finanzbehörden den Bauern in die Schuhe geschoben, mit der Begründung, dass diese die Reichen vertrieben hätten und daher die Aufbringung von Geldmitteln nicht leicht sei – auch daraus ersieht man, wie verhasst die Tuhao und Liäschen in ihren Heimatorten sind.

Erschießungen. Die durch dieses von den Bauern gemeinsam mit anderen Bevölkerungsteilen angewandte Mittel Betroffenen sind ausnahmslos sehr prominente Tuhao und Liäschen. So wurden beispielsweise auf Betreiben der Bauern und anderer Kreise der Bevölkerung Yang Dschi-dsö im Kreis Ninghsiang, Dschou Djia-gan im Kreis Yüäyang und Fu Dao-nan und Sun Bo-dschu im Kreis Huajung von den Behörden erschossen. Im Kreis Hsiangtan haben die Bauern und andere Bevölkerungsschichten den Kreisvorsteher gezwungen, ihnen den im Gefängnis sitzenden Yän Jung-tjiu auszuliefern, den die Bauern dann selbst hinrichteten. Im Kreis Ninghsiang haben die Bauern Liu Dschao mit eigenen Händen erschlagen. Peng Dschi-fan (Kreis Liling) sowie Dschou Tiän-djüä und Tsao Yün (Kreis Yiyang) erwarten jetzt das Urteil des „Sondertribunals zur Aburteilung der Tuhao und Liäschen“ und sehen ihrer Hinrichtung entgegen. Die Erschießung eines solchen prominenten Tuhao oder Liäschen wühlt den ganzen Kreis auf und ist ein sehr wirksames Mittel zur Ausrottung der letzten Reste des feudalen Spuks. Jeder Kreis besitzt solche prominente Tuhao und Liäschen, manche zählen ihrer mehrere Dutzend, während es in anderen wenigstens einige Exemplare davon gibt; und es ist auch die einzig wirksame Methode zur Unterdrückung der Reaktionäre, wenn man in jedem Kreis zumindest einige der ärgsten Schurken hinrichtet. Als die Tuhao und Liäschen auf der Höhe ihrer Macht waren, haben sie buchstäblich, ohne mit der Wimper zu zucken, Bauern abgeschlachtet. In dem Marktflecken Hsinkang, Kreis Tschang-scha, war Ho Mai-tjüan, der zehn Jahre lang die dortige Heimwehr befehligte, persönlich verantwortlich für die Niedermetzelung von fast eintausend ausgepowerten Bauern, was er beschönigend als „Banditenliquidierung“ bezeichnete. In meinem Heimatkreis Hsiangtan haben die Heimwehrkommandeure des Marktfleckens Yintiän, Tang Djün-yän und Luo Schu-lin, seit 1913 also im Laufe von 14 Jahren, mehr als 50 Personen ermordet und vier weitere lebendig begraben. Die ersten Opfer waren zwei völlig unschuldige Bettler. „Mit der Liquidierung der beiden Bettelbrüder eröffnen wir das Geschäft!“ rief Tang Djün-yän, und zwei Menschenleben wurden ausgelöscht. Mit solcher Grausamkeit regierten die Tuhao und Liäschen in früheren Tagen, so sah der weiße Terror aus, den sie auf dem Lande verbreiteten, und jetzt haben sich die Bauern erhoben, ein paar Tuhao und Liäschen erschossen und üben ein wenig Terror zur Unterdrückung der Konterrevolution aus. Soll man den Bauern einen Vorwurf daraus machen?

Zit. nach: Mao Zedong, Ausgewählte Werke, Bd. 1, Beijing 1968, S.21 ff.

Literaturtipps

- Sebastian Conrad: Globalisierung und Nation im Deutschen Kaiserreich. München 2006.
- Sabine Dabringhaus: Geschichte Chinas 1279 – 1949. München: Oldenbourg 2006.
- John K. Fairbank: Geschichte des modernen China 1800 – 1985. (eng. 1986) München: dtv 1989.
- Jacques Gernet: Die chinesische Welt. (Paris 1972). Frankfurt/M: Suhrkamp 1979.
- Tilemann Grimm: Die Boxerbewegung in China 1898 – 1901. In: Historische Zeitschrift Bd.224, München 1977, S. 615 – 634.
- Hermann Hiery/Hans Martin Hinz (Hg.): Alltagsleben und Kulturaustausch. Deutsche und Chinesen in Tsingtau 1897 – 1914. Wolfratshausen: 1999.
- Immanuel C.Y. Hsü: The Rise of Modern China. Hongkong: Oxford University Presse, 1983.
- Fu Teh Huang: Qingdao. Chinesen unter deutscher Herrschaft 1897 – 1914. Bochum 1999.
- Susanne Kuß/Bernd Martin (Hg.): Das Deutsche Reich und der Boxeraufstand. München: 2002.
- Mechthild Leutner/Klaus Mühlhahn (Hg.): Kolonialkrieg in China: Die Niederschlagung der Boxerbewegung 1900 – 1901. Berlin: Christoph Links, 2007.
- Klaus Mühlhahn: Herrschaft und Widerstand in der „Musterkolonie“ Kiautschou. Interaktionen 1897 – 1914. München: 2000.
- Jürgen Osterhammel: China und die Weltgesellschaft. Vom 18. Jh. bis in unsere Zeit. München: Beck 1989.
- Diana Preston: Rebellion in Peking. Die Geschichte des Boxeraufstands. Stuttgart: DVA, 2001.
- Helwig Schmidt Glinzner: Kleine Geschichte Chinas. München: C. H. Beck 2008.
- Helwig Schmidt-Glinzner: China – Vielvölkerreich und Einheitsstaat. Von den Anfängen bis heute. München (Beck) 1997.
- Konrad Seitz: China – Eine Weltmacht kehrt zurück. München (Siedler) 2000, Taschenbuchausg. München (Goldmann) 2006.
- Bai Shouyi: Chinas Geschichte im Überblick. Beijing (Verlag für fremdsprachliche Literatur) 1989.
- Bernd Sösemann: Die sog. Hunnenrede Wilhelms II. Textkritische und interpretatorische Bemerkungen zur Ansprache des Kaisers vom 27. Juli 1900 in Bremerhaven. In: Historische Zeitschrift Bd.222, München 1976, S. 343 – 358.
- Reinhard Zöllner: Geschichte Japans. Von 1800 bis zur Gegenwart. Paderborn (Schöningh/UTB) 2006.
- Linklisten zu China und Japan auf www.historia-interculturalis.de

Internet

Deutsches Historisches Museum, Berlin: Ausstellung „Tsingtau – Ein Kapitel deutscher Kolonialgeschichte in China. 1897 – 1914“ – Wissenschaftlich zuverlässige, informative Darstellung.
<http://www.dhm.de/ausstellungen/tsingtau/katalog/aus2.htm>

Zu Li Hongzhangs Besuch bei Bismarck 1896; auch weitere Informationen zu China um 1900
<http://www.lihongzhang.de/>

Dokumente zum Boxeraufstand, auch Tagebücher und Briefe im Faksimile;
<http://www.boxeraufstand.com/>